

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Louis Cardinaux
Ständerat und Staatsrat von Freiburg

Ausgebaht liegt er nun friedlich und schlummert unter Blumenbusch und Kränzen, welche treue Liebe und Freundschaft um die müden Schläfen ihm gelegt, bestrengte, den wir im Geiste noch weiter sehnen und sich abmühen im Dienste seines so heilig geliebten Vaterlandes und schleses Volkes. Das warum Heim, das ein beispielloses Familienglück barg, ist jäh zum Trauerhaus geworden, in welchem das Wehlager einzog. Drunter in der Altstadt weht auf den Zinnen des Rathauses die schwärzliche Fahne in Trauerfar gehüllt und durch die Zweige der alten Münsterlinde geht ein idyllisch Geusen. Wie verhaltene Klage rauscht es durch ihre Blätter. Und zur Nachzeit läppelt sie leise eine Anklage.

Mit dem Jahre 1894 trat Cardinaux in den Staatsrat. Die Wahl erfolgte am 19. Mai.

Sie erfolgte mit 62 von 70 abgegebenen Stimmen. Die reale Faktion stimmte Herrn Lichten (8 Stim.). Herr Cardinaux war durch diese Wahl offenbar überzeugt. Er verlangte Bebenheit, indem er im Grossen Rote erklärte: „ich finde keine Worte, um meinem Doktor Ausdruck zu verleihen für das Vertrauen, mit welchem mich der Große Rat beehrt. Allein die Würde, die Sie mir auferlegen, ist so gross, dass ich mir kaum zumeute sie tragen zu können.“ Diese Zurückhaltung war für Cardinaux weber bloß Höflichkeit noch Jagdhaftigkeit, sondern er erschuf die ganze Größe und Weitwirklichkeit des ihm angebotenen Amtes. Er nahm die Würde auf sich und trug sie mit Stärke und Manneskraft, auf den Tag ausgerechnet, volle 20 Jahre lang, bis er unter der ausgehenden Last jäh zusammenbrach, eine untrösteliche Witwe und 5 Weisen zurückließ, die mit dem besseren Teil des Freiburger Volkes ihn nach lange beweinen werden.

Die Arbeit, die er während dieser Zeit für

den Kanton geleistet, ist außerordentlich gross

und fruchtbar. Mit seiner Energie und mit der Geduld der Tiere und ihrer Leidenschaft für den großen Kanton hohen Geistes machte er sich an die Aufgabe der wirtschaftlichen Entwicklung seines Staates Cardinaux. Alle Kassen des Volkes empfanden lächerlich den Verlust dieses wertvollen Mannes, der mit seltener Geduld eine Summe der wichtigsten Gesetz- und Chancenrechte vereinigte, die zum Gefüge eines katholischen Staates zusammen der Gegenwart gehören. — Betrachten wir kurz seines Lebensgang und seine Wirksamkeit:

Ludwig Cardinaux wurde geboren am 16. Mai

1859 in Freiburg als Sohn des Seidenrichters

präsidenten J. Cardinaux aus Rosseburg.

Der unter der Gewalttherrschaft des rottedelns

Regiment nach dem Sturz des Sonderbundes

monatelang in harter Kerkerhaft sich den Stein einer schweren Freiheit geholt hatte und nach dem Siege der konseriativen Partei

im Jahre 1857 zu ehrenvollem Berichtungs-

amt in der kantonalen Rechtspflege erhoben

worden war. — Ludwig Cardinaux machte die

Gymnasialstudien in den Jahren 1871—1879 am

Kollegium zu Sornen und 1877—1879 am

Kolleg St. Michael zu Freiburg, wo er die

Naturitätsprüfung mit Auszeichnung bestand.

Darauf studierte er an den kantonalen Rechts-

schule zu Freiburg drei Jahre und schloss seine

wissenschaftliche Berufsausbildung mit einem Stu-

dienaufenthalt an der Universität Paris (zwei Semester) ab. — Am Kollegium in Sornen schloss

eine Reihe dauernder Lebensfreundschaften,

war wegen seines herzlichen Frohsinns und

goldenen Humors bei Studenten und Professo-

ren allgemein beliebt und stand zeitweise mit

den dortigen trefflichen Lehrern und Erziehern in

freundschaftlichen Beziehungen.

I.

Cardinaux begann die praktische Wirtschaft mit dem Eintritte in die kantonele Justiz-

direktion im Jahre 1882. Hier lebte er in vierjähriger Tätigkeit in die kantonele Verwaltung ein. Infolge seiner tadeligen Rechts-

kenntnis und seiner vollkommenen Kenntnis der deutschen Sprache wurde er am 21. Februar

1885 zum Geischtschreiber an das Amts-

gericht Murten gewählt. Hier betätigte er sich

neben seinen Amtsverrichtungen auf dem poli-

sehen Felde in der Gründung der dortigen

konseriativ-demokratischen Partei und ihres

Präsidiums "Der Democlet", en dessen Re-

battion er als gewandter und schlagerhafter Politiker in verhienstvoller Weise mitwirkte.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg. Als solcher erwähnt

er sich die Achtung aller durch seine strenge

Rechtsfähigkeit und durch die Entschiedenheit,

mit der er jedem Versuch zur Lockerung der guten

Sitten entgegnete.

Am 6. März 1890 wurde Ludwig Cardinaux

als Vertreter des Saamebezirks in den kantonalen

Großrat gewählt. Damit begann

seine politische Wirkamkeit grösseren Stiles.

Schon in der ersten Sitzung, der er beiwohnte

und die Amtsgeschäfte zu dringen, wurde er

im Amt bestätigt und erhielt die Amtsgeschäfte

übertragen. Hier bestätigte er sich

als Vertreter des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Am 11. Januar 1890 wählte ihn der Große

Rat zum Geischtspräsidenten des Amtes

gerichts zu Freiburg.

Religion, so betonte er immer, ist nicht bloß Pflicht für Staat und Gesellschaft wie für den Einzelmenschen, sondern Staat und Gesellschaft werden wahrschier groß und glücklich nur infolge, als sie ihre irdischen Angelegenheiten fördern im Einklang mit den ewigen religiösen Prinzipien. Wir Freiburger sollen zeigen, daß wahres Fortschritt im Sinne und Geiste des Katholizismus gelegen ist, sagte er oft bei, wenn er von den großartigen Werken des konservativen Regiments im Kanton sprach. Diese tief christliche Welt- und Staatsauffassung erreichte bei Cardinaux auf einem ebenso tief christlichen Privatleben. Er war nicht bloß ein religiöser, sondern ein frommer Mann. Auch mittler in den Mühren und Würten der politischen Tätigkeit vergaß er nie seine tiefchristlichen Pflichten zu erfüllen. Oft sah man ihn am Thiere des Herrn. Kein Abend verging, ohne daß er den Rosenkranz betete. Der Schreiber dieser Zeilen trat eines Tages zufällig in die katholische Kirche zu Bern. Am letzten Abend kniete Herr Ständerat Cardinaux ins Gebet verhunkt. Um ihn nicht zu stören, verschloß ich das Gotteshaus und lehrte erst heiläufig eine Stunde später wieder zurück. Noch immer kniete der Vater am gleichen Platze. Er hatte einer eidgenössischen Kommission beigewohnt und fügte die ihm zu Gebote stehende Zeit bis zur Rückreise damit aus, Gottes Segen auf die Tagesarbeit herabzurufen.

* * *

In seinem ganzen persönlichen und öffentlichen Leben und Wirken hat Staatsrat Cardinaux stetsort die Mahnung befolgt, welche der hl. Paulus an seinen Schüler Timotheus richtet: „Mit allem Ernst sei darauf bedacht, daß Gott dem Herrn zu bewähren, dazugehören in allen deinen Arbeiten als ein Mann, der keine Furcht kennt und in der rechten Weise handelt das Wort der Wahrheit.“ (II. Tim. 2, 15).

R. I. P.

Der Kaiser-Brief.

Ein Korrespondent berichtet im „Basler Volksblatt“ den so viel umstrittenen Kaiserbrief, den der deutsche Reichstag offiziell in Schub genommen hat, indem er erklärte, daß die Bevölkerung von beledigenden Stellen gegen die katholische Kirche in demselben unvorsichtig sei. Soß zu gleicher Zeit, als der Reichstag diesen „Beschluß“ fasste, wurde die Behauptung in der „Schweiz, Kirchenzeitung“ nochmals in alter Form aufgerichtet. Die Kirchenzeitung berief sich dabei auf eine Anzahl von Zeugen, darunter hochgestellte Persönlichkeiten in Deutschland, welche den Brief gelesen haben. Das genannte Blatt, das mit seinen Ausführungen in dieseltesten Widerspruch kam mit den Erklärungen im deutschen Reichstag, hat seither nicht bemerkert. Den Grund dessen erfährt man bei der Lektüre des genannten Artikels im „Basler Volksblatt“. Unter dem Titel: „Ein letztes Wort“ steht dort geschrieben:

Die Geschichte mit dem Kaiserbrief wird immer interessanter. Jetzt hat Dr. Jäger, der bayerische Zentrumsmann, der in der „Allgemeinen Rundschau“ sehr bestimmte Angaben über den samosen Brief gemacht hat, diese samt und sondes zurückgenommen. Welche Daumenkrebsen sind da angewandt worden, um Dr. Jäger so leicht zu bekommen? Das Rätsel ist leicht zu lösen. Schon vor drei Wochen verlautete in der preußischen Presse, man werde gegen die Blätter und Personen, welche von dem Kaiserbrief, den abfälligen Urteilen bestiegen über katholische Religion oder Kirche Mittellung gemacht haben, mit der Klage auf Majestätsbeleidigung vor gehen. Das Eigenkümmele dieser Art von Prozeß ist, daß die Führung des Wahlbeherrschers nicht zulässig ist. Wird in der Kündigung einer Tatsache eine Beleidigung der Majestät erkannt, so verfällt derjenige, der die Tatsache bekannt gemacht hat, der Strafe, wenn auch seine Mittellung vollständig der Wahrheit

gemäß ist. Die Strafe ist natürlich um so schwerer, je größer die Offensichtlichkeit ist, in der die Wirkung gemacht wurde, je bedeutender die angeklagte Tatsache und je nachteiliger die selbe ist für das Ansehen der Majestät. Mit preußischem Gewicht gewogen erscheint die Bekanntgabe der Kaiserlichen Neuerungen in vorliegendem Falle als schwere Schuld, die mit einer entsprechend schweren Bußstrafe zu ahnden wäre. Das bedeutete die Vernichtung der Existenz für einen Politiker der bürgerlichen Partei. Man begreift darum, daß Dr. Jäger die Erklärungen über den Inhalt des Kaiserbriefs zurückgenommen hat. Auch die Erklärungen des Abgeordneten Wörth werden in diesem Zusammenhang verständlicher. Diese Satzaktion war die Bedingung, unter der vom Kaiser bezw. Reichsanzler auf die Strafverfolgung gegen ein Mitglied des Zentrums verzichtet wurde.

Natürlich können Erklärungen, die unter solchem Hochdruck abgegeben wurden, das Urteil über die ursprünglichen Erklärungen nicht ändern. Die Eigenart des katholischen Temperaments ist allgemein bekannt. Gegen wütige Vorfälle reagiert er nicht mit Thamaden, sondern mit Fansaren. So wurden früher die Zentrumsbefürworter, die Bismarck nicht gratulierten, als vaterlandslose Gefallen kultiviert. So ähnlich leidige Ausdrücke fielen vor Jahr und Tag in Straßburg, als sich die Volksvertreter widerhaftig gezeigt hatten. Und so tönte es bald in Schwäbisch-Gmünd, bald in Marienburg, bald in Breslau, immer mit denselben schmetternden Kraft der Worte. Es ist daher von vornherein gewiß, daß der Schrift der nahen Verwandten, ihre Konversion, einen hochgradigen Unwillen im Kaiser erregte und daß dieser in Donau und Olz sich entlud. Dass er nicht bloß die Landgräfin persönlich traf, das ergibt sich aus dem Bericht mit dem kaiserlichen Brüder. Es wird dem höchsten katholischen Würdenträger in Deutschland übergeben; dieser soll ihn vertheidigen, soll über seinen Tod hinaus für Beerdigung bei einem andern Würdenträger sorgen. So versucht man nur mit einem historischen Dokument von hoher Bedeutung für die Kirche, nicht aber mit einer unangenehmen Expertvorstellung von rein persönlicher Bedeutung für eine hohe Dame. Letztere hätte diese für sich behalten und Kardinal Kopp hätte sie nicht übernommen mit der Pflicht, sie zu hüten und für spätere Geschlechter zu hinterlegen. Dieses Verfahren ist für den Verständigen Bezeugnis genug: Sapientia scilicet!

Ein Konkordesprozeß.

Dr. Wagner in München, der bekannte hartnäckige und in seinen Ausdrücken starke Agitator gegen die Berechtigung Unserer lieben Frau zu Lourdes, hat gegen Vater Dröder, der die Schriften des Münchner Arztes in einer großartigen apologetischen Kritik zerstört, Strafanklage erhoben. Das sind immer die elementaristischsten Gelehrten, die auf eine Kritik ihrer Ideen mit der rechtlichen Klage antworten und sich vom Forum der Wissenschaft zur Bank der Injurienbänken flüchten.

Diese zwei gehören zusammen.

In der Kirchenaustrittsversammlung zu Offenbach erklärte der protestantische Pastor Knab unter dem Jubel der Zuhörer, daß, wenn zwei Verehrungen zusammengehören, so seien es die evangelische und sozialdemokratische Bewegung. Und sein Amtsbruder Weiß feierte den „echten“ neuen christlichen Glaubens“ in Weibel. — Das genügt. Die Tatsache spricht Völker.

12,600 italienische Jünglinge

haben in Bologna den Verband „Katholisch Jung-Italien“ gegründet. Der Schluss der erhebenden Tages war der feierliche Treffpunkt an den Papst. Ein Augenzeuge schreibt: „Es ist ein unvergleichlicher Anblick gewesen, wie diese Legion schwarzdäggigen Jungen, die dunklen Augen leuchtend vom Feuer heiliger Begeisterung ihre Hand erhoben und in mächtiger Massensprache die Schurzformel Gas um Gas

war und laut nachgesprochen haben. Gerade nach diesem Höhepunkt die lange, in zarten Vaterworten geschilderte Depesche des Papstes ein. Der Jubel, der nachher sich auslöste, ist unbeschreiblich. Es lebe unser hl. Vater, es lebe Pius X., der Papst der Jugend.“ So wogten und hallten die Wutwelle zu den ehrwürdigen Mauern der alten Stadt empor.

Die jugendliche Heerschau in Luzern

Am letzten Sonntag, den 10. d. J., als der grösste Winter auf den blühenden und grünenden Frühling den jähren Überfall ausführte, da bot die schöne Stadt am Vierwaldstättersee ein Bild der schönsten sprühenden Maie. Eine Mannschaft von 1800 katholischen Jünglingen ist dem Ruf zur nationalen Heerschau gefolgt und hat zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Stadtvereins Luzern ein Jubiläum gefeiert, das alle Teilnehmer und Gäste mit froher Hoffnung für die Zukunft erfüllte. Das Fest umfaßte: Generalmimunition, Festgottesdienst, Umzug und Festakt im Hotel Union.

An dem letzteren sprachen die Herren Professor Dr. Beck und Stadtrat Dr. Vöhrer.

Neben den ersten berichtete „Vaterland“: „Und dann begiebt, freudig begrüßt, H. H. Professor Dr. Beck, Freiburg, der Vater der lutherischen Jünglingsvereine, die Träume, um über die Ziele und Aufgaben der katholischen Jünglingsvereine zu sprechen. Er war es ja, der an einem nachhaltigen Novembermontag des Jahres 1889 ein Häuslein katholischer Jünglinge der Stadt Luzern beim Hofschildhaus um sich sammelte, wobei H. H. Kätech Mäder mitthilf. 17 Aufstrebende waren es und acht Tage später 53, und wieder acht Tage später 84. Der katholische Jünglingsverein hat dem Redner immer Freude bereitet. Wer uns aber damals gefragt hätte: In 25 Jahren wird ein schönes katholisches Vereinshaus in Luzern stehen, wo über 1500 katholische Jünglinge ihren ersten nationalen Jünglingstag feiern, und dazu besitzt der Verein ein schönes Heim, — dem hätten wir nicht geglaubt.“

Was bezweckt der kathol. Jünglingsverein? Es wurde gegründet zur Abwehr gegen das eigene böse Ich, die sinnlichen Triebe im Menschen, die große Verbergen entrichten; und dann gegen die Irrgänge auf der Suche nach Freiheit. Wie oft weiß der junge Mensch seine Hand zurück, die ihn führen und leiten will.

Die Gefahr, zu erstickern in den religiösen Fragen, ist gross. Ein dritter Feind, der abgewehrt werden muss, ist die schlimme Kameradschaft. Diese Abwehr ist umso nötiger, als der Jüngling die richtigen Wege noch nicht kennt.

Zur schlechten Kameradschaft gesellt sich gar gern eine falsche Auflösung, die in gleichem Gewande an den Jüngling herantritt, wenn sie innerlich auch noch so hofflos wäre. Gegen diese Gefahren will der Jünglingsverein die Jungmannschaft schützen.

Aber er ist auch gegründet zur Stärkung.

Vor der Jüngling noch der Stärkung? Gewiss! Gehet heute nicht zahlreiche Vereine daraus aus, den Menschen körperlich zu stärken. Warum sollen wir es nicht auch tun? Viel wichtiger aber ist die Stärkung des Geistes, der Seele. Die Stärkung der Seele erfolgt nirgends besser als durch die östere heilige Kommunion. Darum hat mich die Generalkommunion von heute Morgen so sehr gefreut.

Der Jünglingsverein ist eine Organisation des Kampfes für die katholische Weltanschauung. Es genügt nicht, daß wir uns selber bewahren, sondern wir müssen auch für unsere Weltanschauung werben. Daher trägt der Jünglingsverein den hl. Mauritius auf seiner Fahne: ein Mann des Kampfes. Gerade in Luzern und Kreis, deren Jünglinge heute gesegnet wurden, ist der Kampf gross und schwer. Aber mit echter Märschärgerei wollen unsere Jünglinge kämpfen. Schon die Christen des katholischen Jünglinge schwören und das öffent-

liche Auftreten des Einzelnen und des Vereines sind kämpfend eingetragen und durch unsere Propaganda werden wir zum Siege gelangen.

Zu diesem dreifachen Zwecke wurde der katholische Jünglingsverein gegründet. Dadurch werden wir das katholische Luzernerland, unser geistliches und Lehrerjahr jeden Schulunterricht interessieren einen geeigneten Wandschmiede beim röm.-kathol. Pfarramt.

Ausland

Wiederaufbau der Spazier

In der Kammer hat der Marburger Gesetzentwurf eingebrochen, der Fredrich von 36 Millionen Besitz war 9 Jahre hindurch. Die Gesellschaft für Marienhäuser war um den spanischen Arzneien zu gebrauchen und die Entwicklung industriell wird angefordert, da 1915, 1916 und 1917 zwei Schiffe, schnelle Kreuzer und 3 Unterseeboote werden sollen. Ein Krebs wird offen gelassen, um den Untergang zu beginnen.

Schweiz

Propagandinitiative für die Nationalratswahlen

Die im Hotel „Du Lac“ in Luzern tagende nationalrätsliche Kommission für die Verhältnisse des Nationalrates, an der auch Bundesrat Hoffmann teilnahm, hat mit 8 gegen 6 Stimmen dem bündestädtischen Antrag zugesagt und beschlossen, die Initiative betreffend Verhältnisse des Nationalrates abzuschließen und ohne Gegenvorlage der Abstimmung des Volkes zu unterbreiten. Frey, ein grundsätzlicher Gegner der Initiative, war an der Teilnahme der Kommissionsberatung verhindert.

Berantwortlich erklärt.

Der Chauffeur Mañanejan aus Frankreich, der schul war an dem Automobilunglück von Terrenay du Temple, bei Genf, wobei ein Kind getötet und dessen Eltern verletzt wurden, ist vom Schwergericht zu zwei Monaten Gefängnis und zu fr. 100 Buße verurteilt worden.

Berantwortlich veranlagung eines Tabernakels.

In der letzten Sonntag Nacht versuchten in Rapperswil Italiener, welche in die katholische Kirche eingedrungen waren, den Tabernakel zu erbrechen. Der Einbruch mißlang, weil die Tabernakel feuer und diebstahler kontruiert war. Man kennt die Einbrecher, weil ein Wissiger sie verraten hat.

Ein Autischer-Putsch in Genf.

150 Autischer, denen der Aufenthalt auf der Bahnhofspforte verboten worden war, versuchten am letzten Dienstag unter Führung des Adelaten ihres Syndikates, Herrn Nationalrat Willimann, den Platz mit Gewalt zu gewinnen, mußten jedoch vor der Polizeiabschüsse weichen. Die Ruhe wurde alsbald wieder hergestellt.

Von einem Offizier gerettet.

Im Wallenstein hat dieser Tage der Oberleutnant C. Tanner vom Bataillon 4 einen in den See gestürzten Knaben vom sicheren Ende gerettet. Herr Tanner stürzte sich in voller Uniform in das an jener Stelle ziemlich tiefe Wasser und brachte den Knaben noch lebend aus dem Wasser.

Messerstecherei mit furchtbaren Folgen.

Aus Göschene wird berichtet: Zwischen Arbeitern der Schönenbahnunternehmung fand es in der Nacht von Sonntag auf den Montag zu einer Messerstecherei, wobei ein 24jähriger Bursche durch Stiche in Lunge und das Herz getötet und ein anderer Arbeiter schwer verletzt wurde.

Die kathol. Kirchenkarte der Schweiz

wirkt bei Anlaß der Schweiz. Landesausstellung von der Abteilung für römisch-katholische Kirchenwesen herausgegeben, in schöner farbiger Ausführung. Maßstab: 1:500,000, 84 x 60 cm. Auf derselben werden alle katholischen Pfarreien der Schweiz in ihrer gegenwärtigen Größe,

Die Regierungen der Nachbarstaaten berichten: Bern durch den Herrn Schaefer; Waadt durch die Herrn Chuard; Wallis durch die Herrn Couppelin; Neuenburg durch den Herrn Calame; Genf durch den Herrn Maquenat.

Von der Generaldirektion der Post sind angedeutet die Herren Collmann; von 1. Eisenbahndirektor Dubois und A. Bondevid.

Nebst den verschiedenen Hochschulstudien und der Hochschule, des Kollegiums Zahl von Obens- und Welsch-

Großen Rate, den Abordnungen bahnern, der Transportanstalten, die Matrosen der Dampfschiffen, begriessen, den sämtlichen Behörden und der Stadtgemeinde, des Zollhauses der Gletschländerwerke, folge großer Zahl von Männern aus und Landesleuten dem Leichten.

Auf der ganzen Strecke von St. Niklaus bildete eine große, in einer Stimmung Spannung, durch seine Haltung, wie Verstorbenen das Freiburg.

Am Sonntag, den 17. Mai, fand die Sitzung des Cercle catholique statt, die den Hochwürden Professor Dr. Albert Maria B.

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Es werden zur Versammlung Prof. Dr. H. G. Prof. Dr. P. Hilarius und Prof. Dr. Dehl.

Feuilleton

Die letzten Tage von Messina

Roman von Erich Frieden.

(Fazit des zweiten)

Sicher ist, daß die ruhig heitere Stimmung der Contesse seit der Anwesenheit des Marchese in der Villa Miranda einer gewissen Nervosität gewichen ist, die zunimmt, je mehr sie beobachtet, in welch lebhafter Weise sich ihr Bruder für das junge schöne Mädchen dort hinten im Gartenhaus interessiert.

Schon in Messina war das Herz des blasierten Geheimnisses in heftiger Leidenschaft für Clelia Morgana entflammt — vielleicht, weil die unbekünte Unschuld des kindlichen Geschöpfes für ihn etwas ganz Neues bedeutete.

Als reicher, vornehm „Kavalier“ wurde es ihm leicht, in all den Häusern einzutreten, in denen die Morgana verlebten.

Dass Clelia bereits verlobt war — wie man sich zusüsterte, ohne von der Gewißheit dieses Gerüchtes überzeugt zu sein — hätte den Braven in seiner Werbung nicht im geringsten gestört.

Über das junge Mädchen wußte sich mit einer solchen Mauer von hoheitsvoller Unnahbarkeit zu umgeben, daß jeder Versuch, sich ihr zu nähern, erfolglos blieb.

Nun auf einmal will ihm das Geschick wohl.

Es stellt ihm das schöne Wild in den Weg, ohne daß es etwas dazu getan hätte.

Und der Marchese Ludovico Martinelli ist nicht der Mann, der es sich entschließen läßt.

Freilich sind auch jetzt seine Annäherungsversuche ohne jeden Erfolg geblieben.

Aber der Marchese gibt die Hoffnung nicht auf. Stets versucht er von neuem, durch zarte Aufmerksamkeiten ihr Herz zu tönen, und er ist nach Art des Don Juans fest überzeugt, daß es ihm kurz oder lang gelingen wird.

Mit zunehmendem Bangen beobachtet Clelia ihren Bruder.

So wenig sie auch mit ihren Schülzlingen dort hinten im Gartenhaus in Nähe der Berührung kommt, so fühlt sie doch, daß Clelia kein Mädchen ist, dem sich ein Mann in unlautere Absicht nähern darf. Sie hält es deshalb für ihre Pflicht, ihre Schenke vor ihrem Bruder zu bewahren und ihm eines Mittags, als beide an der reichgedeckten Tafel, einander gegenüber sitzen, auf das Verständnis seines Vorhabens aufmerksam zu machen.

„Was fällt Dir ein!“ fährt er auf, ihr einen bösen Blick zuwürfend. „Wie kommtst Du darauf, daß ich die Signorina nicht genügend respektiere?“

„Wer Augen im Kopf hat, sieht doch, daß Du das Mädchen für Dich gewinnen willst!“

Der Marchese lacht — ein hässliches, schadenfrohes Lachen.

„Und wenn es so wäre — hast Du etwas dagegen?“

rechten des Einzelnen und des Vereines auf, und durch unsere Propaganda zum Siege geführt.

Ein dreifachen Zweck wurde der katholisch-lutherischen Verein gegründet. Dadurch wird das katholische Buergerland, unser Heimatland, erhalten und ihm falls, der dem hochgeehrten Förderer und der Jugend zuteil wurde, sollte es durch Prof. Dr. Beck so schön gezeichnet, wie hin in Vereinen zu organisieren? Warum du frohe, goldene Jugend? tun, warum sollst du es nicht können? Werk!

Schweiz

Initiative für die Nationalratswahlen

Hotel "Du Lac" in Luzern tagende öffentliche Kommission für die Verhältnisse, Nationalrats, an der auch Bundesrat teilnahm, hat mit 8 gegen 6 Stimmen bestätigen Ultrag zugestimmt und die Initiative betreffend Verhältnisse Nationalrats bei abzulehnen und vorschlag der Abstimmung des Volksbevölkerung. Es ist ein grundsätzlicher Kritik, war er der Teilnahme Konsensberatung verhindert.

Wirtschaft erklärt.

Ausflieger Massenejan aus Frankreich, war an dem Automobilunfall von du Temple, bei Gex, wobei ein Kind ab dessen Eltern verletzt wurden, ist ergericht zu zwei Monaten Gefängnis. 100 Buße verurteilt worden.

Veranlung eines Tabernakels.

leichten Sonntag Nacht versuchten in Italien, welche in die katholische Gebrüder waren, den Tabernakel zu entzünden. Der Einbruch misslang, weil die Feuer- und diebstächer konstruiert waren. Ein Teilnehmer an der Expedition habe sich verdeckt als Santa Anna schleppen und die Nachricht mitteilen können. Eine amische Beleidigung steht noch aus.

die selbständigen Kaplaneien, die Dekanate und Diözesaner eingetragen sein. Die Karte ist von H. J. S. Gerster, Kartograph in St. Gallen zusammengestellt. Das erste in seiner Art, wird das Werk Bibliothek und Seminarvorstände, die Gesellschaft und Lehrerschaft, überhaupt jeden Gebieten interessieren; es bildet auch einen geeigneten Wandkundschau. Preis 2 Fr. beim röm.-kathol. Pfarramt Bern.

Ausland

Niederaufbau der spanischen Flotte.

In der Kammer hat der Marineminister einen Gesetzentwurf eingebracht, der einen Jahresbedarf von 36 Millionen Pesetas vorstellt, um zwar 9 Jahre hindurch. Die Summe soll ausschließlich für Marinebauten verwendet werden, um den spanischen Arsenalen fortbauende Arbeit zu geben und die Entwicklung einer Marineindustrie zu gewährleisten. In dem Gesetzentwurf wird angekündigt, dass in den Jahren 1915, 1916 und 1917 zwei Schlachtkräfte, zwei schnelle Kreuzer und 3 Unterseeboote gebaut werden sollen. Ein Betrag von einer Million wird offen gelassen, um den Bau von drei Unterseebooten zu beginnen. Verschiedene andere Kreuze werden zur Anstellung von Ausstattungsgegenständen, zum Bau von Docks, zur Ausbaggerung von Häfen und anderen Arbeiten benutzt werden. Der Arbeitsminister wird mit Bescheinigung an die Verlängerung des Schienennetzes der Häfen von Cadiz und Ferrol herangehen, die als Stützpunkte der Flotte dienen.

Beunruhigende Nachrichten

Kommen aus Südamerika über den Verbleib des Forstlers Norbenstoel, der die Erforschung unbekannter Gebiete in Südamerika unternommen hat. Ein Missionär in Peru, Bolivien, berichtet, Norbenstoel und seine Reisegefährten seien von wilden Indianern massakriert worden. Ein Teilnehmer an der Expedition habe sich verdeckt als Santa Anna schleppen und die Nachricht mitteilen können. Eine amische Beleidigung steht noch aus.

Schwere Ausfälle und Bergesen

In Villars-sur-Ollon fand man am Dienstag früh in dem das Dorf durchziehenden Bach die Leiche des 50 Jahre alten italienischen Arbeiters Camisa, der am Montag abend auf dem Heimweg in den Bach gesunken und ertrunken war.

Zwei junge Franzosen hatten vorgestern ein Automobil gemietet, um von Colmar nach der Schlucht zu fahren. Als der Chauffeur am Dienstag morgen noch nicht zurückgekehrt war, wurden Nachforschungen eingestellt. Man fand die Leiche des Chauffeurs in der Nähe der Schlucht. Sie wies zwei Kunden auf, die von Autoverkäufern herkamen. Später fand man auch des Automobil. Von den jungen Leuten fehlt jede Spur.

Regenfälle von einer Intensität, wie man sie seit 25 Jahren nicht erlebt hatte, richteten in einzelnen Landstrichen Nordamerikas, besonders im Staate Michigan, bedeutenden Schaden an. Es sind zahlreiche Opfer an Menschenleben zu verzeichnen.

Kanton Freiburg

Beerdigungsfeier für Herrn Staatsrat Cardinaux.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten für Herrn Staatsrat und Staatsrat Cardinaux haben heute um 10 Uhr begonnen. Von seiner Wohnung in Perolles zeigte sich der Leichenzug in Bewegung, der durch den aus 100 vielen Hundert Geistern ausgeprägten tiefen Schmerz einen erfreulichen Eindruck machte. Die allgemeine Trauer, die diese zwei Tage hindurch die gesamte Bevölkerung der Stadt umfasst, wurde durch den außerordentlich großen Zugzug von allen Teilen des Landes vergrößert.

Vom Nationalrat sind abgeordnet worden die Herren Daucourt und Moisann, vom Ständerat die Herren Witz und Robert.

Die Regierungen der Nachbarkantone sind vertreten: Bern durch die Herren v. Erlach und Scherzer; Waadt durch die Herren Etter und Chuard; Wallis durch die H. Kunz und Lohépian; Neuenburg durch die H. Droz und H. Calame; Genf durch die H. Maunoir und Maquerat.

Von der Generaldirektion der Bundesbahnen sind anwesend die Herren Collomb und Dinkelmann; vom 1. Eisenbahnkreis die Herren Dubourg und A. Bonderweid.

Nebst den verschiedenen Korporationen der Universitätstudentenschaft und den Professoren der Hochschule, des Kollegiums, einer großen Zahl von Ordens- und Weltgeistlichen, dem Großen Rat, den Abordnungen der Bundesbahnen, der Transportanstalten des Kantons, die Patrophen der Damaskusgesellschaft, in begriffen, den sämtlichen Behörden des Kantons und der Stadtgemeinde, des zahlreichen Periodicals der Zeitungswelt, folgte eine ausköhlende große Zahl von Männern aus allen Volksschulen und Landesleitern dem Leichenzug.

Auf der ganzen Strecke von Perolles bis nach St. Niklaus bildete eine große Menge Volkes in erster Stimmung Spalier und bewies so durch seine Haltung, wie sehr der Verlust des Verstorbenen das Freiburger Volk schmerzt. Zur Zeit beginnt das Requiem in St. Niklaus.

Akademischer Bonifatiusverein.

Sonntag, den 17. Mai, findet im großen Saale des Cercle catholique eine Festversammlung zu Ehren des hochwürdigen Herrn Professor Dr. P. Albert Maria Weiß, O. P. statt. Beginn 4 Uhr nachmittags b. s. t.

Es werden zur Festversammlung sprechen: H. S. Prof. Dr. P. Hilarius Zelzer, O. M. C.; und Prof. Dr. Dehl.

XIX. Generalversammlung der St. Josephskrankenklasse

fand am letzten Sonntag in Tafers statt. Trotzdem der Winter mit seinem verspäteten Vorstoß das Wunder recht unerfreulich gestaltete, so war doch der Saal im Gasthof "Taverna" bis auf den letzten Platz besetzt. Es waren aus allen Teilen unseres Gebietes Mitglieder hergekommen, von Gurtschwil bis hinaus nach Pfäffikon. Das zahlreiche Erscheinen mag als Beweis gelten, dass der Sicherungsgedanke bei uns immer mehr an Boden gewinnt.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen. Der Einnahmenüberschuss betrug Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten, zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat. Aus der Rechnung mag noch wissenswert sein, dass die Verwaltungskosten nur 2-3 % der Einnahmen betragen, während sie im Mittel für Schweiz. Krankenkassen 5 % erreichen.

Das Haupttheatrum war die Beratung und Annahme der neuen Statuten. Das Projekt wurde letztes Jahr vom Präsidenten ausgearbeitet, vom Vorstand durchberaten und dann im November dem Bundesrat für Sozialversicherung zur Prüfung unterbreitet. Im März kam es dann von Bern mit einer langen Serie von Bemerkungen zurück, worauf der Vorstand wieder die verlängerte Konsultur vornahm, um zum zweiten Mal das Gutachten des Bundesamtes einzuholen, bis dann die bestätigende Antwort kam: "Die Statuten sind nun nicht in Ordnung". Dieser Statutenentwurf wurde nun von der Generalversammlung durchberaten, mit Beispielen beleuchtet und alsdann einstimmig angenommen. Ebenso wurde beschlossen, die Genehmigung des Bundes für unsere Statuten einzuholen, damit wir der Subvention teilhaftig werden. Damit war die alte St. Josephskrankenklasse des Seebereiches gewichen.

Die letztere übernimmt die Mitglieder, die Aktiven und Passiven der alten Klasse. Die neuen Statuten sollen am 1. Juli nächstes in Kraft treten.

Nun musste man zu den Neuwahlen schreiten nach der Ordnung der neuen Statuten. Einstimming wurde Herr Pässer, Hofposthalterbeamter, auch für die neue Klasse zum Präsident gewählt. Er dankt für das bewiesene Vertrauen und nimmt die Wahl an, da ihm das Werk eines Herz gewachsen ist, bei dem er an der Gründung dabei gewesen, für das er 1896 die bisherigen Statuten ausgearbeitet hat und das er nun 1914 mit langer Hand in die Weihen des Bundesgegesetzestexten leisten wird. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Gerichtsschreiber Postet und als Kassier und Sekretär die bisherigen bewährten Herren Parrepräsident Sturm und Staatsminister Postet ernannt. Dazu kommen noch drei Beisitzer.

Die Vertrauensmännerversammlung, das neue Organ der Kasse, wird aus dem Vorstand und 20 Mitgliedern bestehen, die aus allen Pfarreien nach der Zahl der Versicherten gewählt werden.

Mit allgemeinem Beifall wurde nun der H. S. Kaplan Aebi in St. Wolfgang zum Ehrenmitglied ernannt. Er hatte aus besonderer Sympathie für unser soziales Werk, unserer Kasse die Summe von Fr. 100 zugewendet.

Während noch die Generalversammlung als Jahresbeitrag das Minimum der in den Statuten vorgesehenen Beträge festgesetzt hatte, wurde die Versammlung geschlossen, indem der Präsident die Mitglieder zu eifrigem Anwerben auffeuerte.

Während der Versammlung stand, wie üblich, Herr De Geer bereit, Neutretenden das vorgeschriebene Zeugnis für die Aufnahme auszufertigen. So erhielten wir wieder einen schönen Zusatz von 26 Mitgliedern.

Die Kranenkasse des Seebereiches wird also bald ins Leben treten. Sie kann freudig in die Zukunft blicken. Wohl ist der Boden hart, auf dem sie Fuß zu setzen scheint, und er will bearbeitet sein. Sie wird aber als Erbe mitbekommen über 400 Mitglieder, einen Reservefond von Fr. 6000 und die Sympathie aller Gläubiger. Möge sie also mitreisen an der Lösung der sozialen Fragen unseres Bezirkes.

T.

Jahresausflug des Männervereins.

Auf kommenden Sonntag, den 17. d., hat der kathol. Männerverein seinen Jahresausflug angekündigt. Es geht dieses Mal ins "Weisse" und zwar wie vergangenes Jahr, per Töff-Töff. Der gleiche Autoführer, der die Ausflügler letzten Sommer im schönen Tessinland herumgezogen, hat, wie auch dieses Mal den "Transport" übernommen. Die Fahrt geht über Polleux nach Faverges, Villars, Villaz, St. Pierre, von da zurück nach Matran und Freiburg. In Villars soll dem prächtigen Aussichtspunkt "Croix du Soc" ein Besuch abgelegt werden.

Die Fahrt ist auf halb ein Uhr angelegt. Die Teilnehmer versammeln sich um 12 Uhr 20 beim Barometer (Kontrollplatz). Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen sind eingeladen, zahlreich an dem Ausflug teilzunehmen. Anmeldeungen sind bis spätestens morgen, Freitag, abends 8 Uhr, entweder an ein Vorstandsmitglied oder an Frau Scherzer, Witwe, Witwe, zu den Schmidts zu richten.

Hoffen wir nun, dass Vereinsmitglieder und Freunde zahlreich Folge leisten werden — von denjenigen, die den lebenswichtigen Ausflug schenken.

Angedenkens mitgemacht haben, werden nicht viele fehlen — und das der himmlische Torwart uns die liebe Sonne nicht vornehme. Auf Antrag, Setz und Bonifac braucht er ja nicht mehr Rücksicht zu nehmen, die gefürchteten sind dann wieder für ein Jahr vorüber.

Ist das Wetter nicht günstig, so unterbleibt einstweilen der Ausflug. I.O.

Kleinbuchs-Anstellung.

Tafers, den 6. Mai 1914.

I. Eber. (Ausgestellt 14, prämiert 12.

1. Klasse. Viehzuchtgenossenschaft des Sensebezirk 103 Fr. 50; Viehzuchtgenossenschaft von Alterswil 99 Fr. 50; Viehzuchtgenossenschaft des Sensebezirk 94 Fr. 50; Viehzuchtgenossenschaft des Sensebezirk 90 Fr. 50; Alois Feier, Mellisried, 60 Fr.

2. Klasse. H. Joh. Brügger, Ameismühle, 51 Fr.; Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten,

zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen.

Der Einnahmenüberschuss betrug Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten,

zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen.

Der Einnahmenüberschuss betrug Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten,

zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen.

Der Einnahmenüberschuss betrug Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten,

zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen.

Der Einnahmenüberschuss betrug Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten,

zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen.

Der Einnahmenüberschuss betrug Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten,

zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen.

Der Einnahmenüberschuss betrug Fr. 488.35, bei Fr. 4,288.40 Einnahmen und Fr. 3,800.05 Ausgaben. Im Gegenseit zu 1912, wo wir ein Defizit von rund Fr. 250 hatten,

zeigt das Jahr 1913 ein recht befriedigendes Resultat.

Der Präsident, Herr Pässer, Grundbuchverwalter in Tafers, hiess die zahlreichen Erwachsenen bestens willkommen und wies darauf hin, dass dies wohl die letzte Versammlung der St. Josephskrankenklasse sei, da wir heute daran gehen, eine neue Klasse zu gründen. Alsdann folgte eine rasche Abwicklung der Tafelkosten.

Mit warmer Anerkennung an den fleißigen Centralklassen wurde die Jahresrechnung angenommen.

Der

Heimwesen-Verkauf

Am Donnerstag, den 4. Juni 1914, wird Herr Kettner ein Heimwesen, in Bannenwil bei Alterswil gelegen und bestehend aus Wirtschaftsgebäuden, umgärtet 46 Jucharten Land und 4 K. Jucharten Waldung, an eine öffentliche Steigerung bringen.
Die Steigerung findet von 1 1/2 Uhr nachmittags an, in einem Palastzimmer der Wirtschaft in Alterswil statt.
Von den Bedingungen können Kenntnis genommen werden bei
Hr. Jungo, Notar, in Freiburg.

Dr. ALOYS FAVZ
American-Zahnarzt
zurück

Grassteigerung

Das Betreibungsamt des Saarbezirks wird am Samstag, den 16. Mai

- 1914, um 2 Uhr nachmittags, auf seinem Bureau, das Gras ab dem Betriebshof im Grasenhaus gelegen (siehe 5 Inseraten) an eine öffentliche Steigerung bringen.
1914
- Bei Genf, ein Gut von 120 Jucharten Land und 20 Jucharten Wald (25 Hektaren an einem Stück und eben gelegen). Preis Fr. 88.000.— Haus mit Einfahrt. Anzahlung Fr. 18.000.
 - Zu Genf, einen Bauernhof mit neuem Haus und 82 Jucharten Land und Waldung. Ganz eben und an einem Stück gelegen. Preis Fr. 60.000.— Anzahlung Fr. 20.000.
 - An der Hauptstrasse Freiburg-Bremgarten sind 7 Jucharten zu verkaufen von:
Preis: 20 22 23 24 25 26 27 und 50 Jucharten
Anzahlung: 8 10 12 14 16 18 20 und 6.000 Fr.
 - Zu Blesien und Dillingen sind 8 Heimwesen von 4 bis 48 Jucharten (in 10 bis 60.000 Fr.)
 - Im Sonnenhof, eine neue Wirtschaft mit 12 Jucharten Land. Preis Bruttostand in Freiburg: "Hotel zur Sonne", alte Sanitätreihe;
Bauart: "Gästeborn" Brüggen, den 10. Mai;
Baujahr: Rössler C., Montagbühl-Bülle (Freiburg).

Heimwesen zu verpachten

Versteigerung, den 19. Mai 1914, von 2 Uhr nachmittags an, wird die Gemeindeverwaltung vor Bremgarten in ihrem Gebäude für die jährliche Steuerabrechnung, genannt: "de la Ville", für die Dauer von 20 Jahren, an eine öffentliche Steigerung bringen lassen. Dasgleiche umfasst jetzt 105 Jucharten Land, jetzt gut und sonnig gelegen, mit gekennzeichneten Wohnhäusern, neuen und grünen Wirtschaftsgebäuden. Anzahlung auf 22. Februar 1915.
Die Bedingungen liegen auf der Gemeindeanzeige vor. Einheit auf. Verkäufer haben vor der Steigerung die Garantien, welche sie offerieren. Kosten, angreichen.

Bremgarten, den 17. April 1914. Der Gemeindeschreiber.

Landwirte ! !

tritt kein fremder Bauer und Vieh

1^a Obstwein

Ausland gefundene, erfrischende und billiges Getränk. — Verkäufen Sie die Preise der 1913.

Europäischen Obstweingenossenschaft Bremgarten.

Großes Glasgefäß dient Orange der Central u. Wirtschafts-

vereine.

Radfahrer Achtung!

Kauf nicht, bevor meine große Ausmahl der

deutschen Märkte Platz besichtigt zu haben.

Adler Victoria und Englische

mit 2, 3 und 4 Überholung von den besten

Fahrradherstellern, andere Modelle mit "Torpedo".

Freilauf, garantiert von Fr. 135 an.

Motocyclette mit 1 und 2 Zylindern, mit Luftkühlung und Kettenantrieb,

sowie zweifacher Geschwindigkeit. Zweite Modelle.

Motorräder "Phoenix". — Überwagen.

Gelegenhheits-Artikel. — Babysitze und Reparaturen aller Art.

Günstige Zahlungsbedingungen. Katalog gratis.

Es empfiehlt sich bestens.

J. Fontana, Mechaniker, Alpenstraße, Freiburg.

Achtung ! Achtung !

Landwirte !

kaufen nur:

Schwarzwaldbesen !

Solche übertreffen jede andere Sennse durch anhaltenden Schutt und leichten Gang. Zu beziehen durch

Freiburgische Eisenhandlung, A.G., Freiburg.

996

Zum Einheitspreis

Kröner-Naphthal

Remundgasse 22 FREIBURG Remundgasse 22

für den schönsten und besten

Nur 35 Fr. Überzieher

oder Anzug

Knaben-Anzüge zu 4, 6, 8, 10, 12, 15

und 18 Franken.

Jünglings-Anzüge zu 15, 18, 20, 25, 30

und 35 Fr. je nach Größe.

Hosen zu 3, 5, 6, 8, 10, 12, 15

und 18 Franken.

Santaformen, Lüster, Wasch-Anzüge, Bureau-Juppen

Wollstoffe

</div